

Nr. 196
Andreas Karlstadt an Wolfgang Capito
Wittenberg, 1521, [30. September]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

Handschriften

[a:] UB Basel, KiAr Mscr 25a, Nr. 61 (autograph, 1 Bl., 14,5 × 21 cm).

[b:] BNU Straßburg, Ms. 660 (Thesaurus Baumianus I), Nr. 222 (Abschrift, 1 Bl.).

[c:] ZB Zürich, Ms. S 5 (Collectio Simleriana), Nr. 49 (Abschrift, 1 Bl.).

Die autographe Handschrift a hat Textverluste (das Blatt ist beschnitten) in der rechten unteren Ecke zu verzeichnen, sodass das Briefdatum nicht mehr zu identifizieren ist. In der oberen linken Ecke steht die Datumsangabe »1521«, wohl verbessert aus »1520«, aber möglicherweise nicht von Karlstadts Hand. Ebenso ist Karlstadts Name am Ende der Adresse nicht autograph. Es haben sich Spuren des Siegels Karlstadts mit roten Lackresten erhalten. Vom Siegel ist eine Mondichel mit einem von drei Sternen in der Mitte identifizierbar.

Bibliographischer Nachweis: ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 102.

Editionen: JÄGER, Carlstadt, 506 Anhang Nr. 1. — MILLET, Correspondance, 41 Nr. 124 (Regest). — Capito, *Correspondence* 1, 182f. Nr. 124.

Literatur: JÄGER, Carlstadt, 506 — BARGE, Carlstadt 2, 209 mit Anm. 152.

Beilage: Wolfgang Capito an [Justus Jonas], [Halle?], 1521, [vor dem 30. September]

Handschriften

[a:] UB Basel, Ki.Ar. Mscr. 25a, Nr. 124 (zeitgenössische Abschrift, 2 Bll., 32 × 21,5 cm; Rückseite und das folgende Blatt vacat; alte Blattzählung mit Tinte rechts oben fol. »84« und »85«, in Kopfzeile mittig von derselben Hand: »LXXXIII« und »LXXXV«, jüngere Blattzählung mit Bleistift rechts unter der alten: »174.«, »175.«).

Wasserzeichen der Blätter: Ochsenkopf mit Augen und Nüstern, auf dem sich ein doppelkonturiges, in Rundungen auslaufendes Kreuz befindet, um welches sich in vier Bögen eine Schlange windet. Wahrscheinlich Basel 1519, vgl. Picard Nr. 77460; oder Solothurn 1518/19, Picard Nr. 77491.

[b:] BNU Strasbourg, Ms. 682 (Thesaurus Baumianus XXIII), Nr. 84/174 (Abschrift).

[c:] ZB Zürich, Ms. S 4 (Collectio Simleriana), Nr. 48 (Abschrift).

Editionen: MILLET, *Correspondance*, 41 Nr. 123 (Regest). — Capito, *Correspondence* 1, 181f. Nr. 123.

2. Entstehung und Inhalt

Die Edition von Erika Rummel hat trotz des Hinweises auf das Autograph weitgehend den Text von Jäger, der auf der Zürcher Abschrift beruht, mit dessen Entzifferungsfehlern übernommen.¹ Karlstadt antwortet mit seinem Brief vermutlich auf ein Schreiben Wolfgang Capitos², des kfstl. Kanzlers und Rats Kardinal Albrechts, des Erzbischofs von Mainz und Magdeburg, oder auf ihm anderweitig zugetragene Informationen. Entgegen der Vermutung Olivier Millets, übernommen von Erika Rummel, ist dieser Brief aber nicht die Antwort auf einen – nur abschriftlich überlieferten – Brief Capitos, der weder Adressat noch Datum aufweist.³ Dieser Brief wird hier als Beilage mitediert. Da Capito darin dasselbe Anliegen, nämlich Auseinandersetzungen um die Rolle des Alten Testaments im Umfeld der Wittenberger Theologie, vorträgt, gehört der Brief in die unmittelbar gleiche Zeit wie der vorliegende Brief Karlstadts an Capito. Der Adressat jenes Briefes Capitos ist jedoch nicht Karlstadt, sondern, wie aus dem Briefftext hervorgeht, der Propst des Wittenberger Allerheiligenstifts, Justus Jonas.⁴

Karlstadt beginnt damit, dass er erfahren habe, dass die Gesundheit Capitos unbeständig sei. Capito halte vor, gehört zu haben, dass einige [in Wittenberg] das Alte Testament ablehnten. Der Verdacht aber sei fern, dass der Universität [Wittenberg] angerechnet werde, dass sie in öffentlichen Vorlesungen und Disputationen sich ereifere, dass nichts am Neuen Testament Anstoß erregen könne, weil es nicht Moses enthalte [dass also das Neue Testament deshalb nicht anstößig sei, weil es die Gesetzesvorschriften nicht weitertrage]. Die Wittenberger dächten so über Moses wie über die Propheten, die Christus approbiert habe. Capito klage über die ungewöhnliche Freiheit der Wittenberger, dann aber über die Schamlosen, die die beste Seele ins Verderben stürzten. Karlstadt fühle sich bedrängt durch die Frechheit einiger Menschen, doch werde die freie Philosophie Christi verkündigt, wenn man selbst öffentlich die Stimme für den Eckstein erhebe, der gesetzt sei zum Fall vieler und auf den die unfrommen Füße eintreten.

¹ Capito, *Correspondence*, Nr. 124.

² Zur Rolle Capitos vgl. auch KGK 193.

³ Regest bei MILLET, *Correspondance*, 141 Nr. 123; Capito, *Correspondence*, Nr. 123.

⁴ Die Hinweise hierauf lieferte Prof. Dr. Ulrich Bubenheimer.

Täglich ersehne Karlstadt Capitos hebräisches Lexikon. Wenn Capito es länger für sich behalte, bietet Karlstadt an, es mit Capitos Erlaubnis auf seine Kosten abschreiben zu lassen. Er wünscht, Capito persönlich zu treffen.

In dem hier als Beilage edierten Brief an den Propst des Allerheiligenstifts in Wittenberg, Justus Jonas, entschuldigt sich Capito, auf Grund von Verpflichtungen nicht persönlich [nach Wittenberg] gekommen zu sein. Trotz seiner Freude über die Wiedergeburt der Kirche, die die Pest des barbarischen Aberglaubens vertreibe, müsse er seine Besorgnis darüber mitteilen, dass einige besonders Eifrige⁵ [in Wittenberg] das Alte Testament ablehnten und negierten, als wäre es eine Sünde und ein Greuel. Während einige das Gesetz überall wiedererrichtet sehen wollten, hätten andere den unbändigen Eifer, jedes von Gott gegebene Gesetz zu untergraben, indem sie die Kraft des Gesetzes zum Heil bestritten. Eine Abkürzung zu Heil und Ehre berührte diejenigen, die sich nicht darum kümmerten, dass das Gesetz nicht für den Gerechten, sondern für den ungerechtfertigten Ehebrecher aufgestellt wurde,⁶ wenig. Sie klagten auf wütende Weise zu Unrecht sogar an, dass weltliche Fürsten auch Gesetze aufstellten. Eine christliche Stadt und die öffentliche Ordnung erfordern Gesetze, andernfalls werde alles von blutigen Tragödien erfüllt sein. Diese übel beratenen Menschen näherten sich den scheußlichen Sophisten und eröffneten durch ihre Albernheiten eine offene Verwirrung der Ordnung. Dagegen sei es heilsam und richtig, die verkehrten Bräuche zu vertreiben, die sündige Gottesfurcht fromm zu korrigieren; eine streitsüchtige Lehre aber bewirke Schäden. Ziel der Gebote und des Evangeliums sei die Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und echtem Glauben. Wie sehr sie auch die Liebe lobten, wenn sich ein unechtes, unreines Herz mit den eigenen Leidenschaften und Begierden mische, irrten sie und widerredeten ihrer eigenen Seele; wenn sie Gutes täten und nicht auf Christus bauten, erlitten sie Schiffbruch im Glauben. Capito schreibe das, damit auf der Burg [der Schlosskirche mit Allerheiligenstift] auf dem Gipfelpunkt der Gelehrsamkeit⁷ von dem Bollwerk aus prüfend hinabgeschaut und die anrennenden Feinde abgewehrt würden, die in falscher Nachahmung die Früchte des Evangeliums verdürben, den wahren christlichen Frieden mit giftigen Leidenschaften störten, die Einfalt der Hörer vergifteten, die Magistraten gegen die wahren Gläubigen aufbrächten und darauf einwirkten, dass Studien, Frömmigkeit und die Neigung zum Gottesdienst verflucht würden. Beide Seiten würden mehr durch unsinnige Angriffe als durch kluge, fromme Mäßigung getragen.

An Karlstadts autographem Brief fällt die fehlende Einhaltung von Formalien auf. Er gibt weder eine genaue Adresse mit Ortsangabe des Adressaten noch ein genaues Datum an. Schreibfehler sind nicht korrigiert, die sonst üb-

⁵ Capito verwendet die pejorative Verkleinerung »curiosuli«.

⁶ Nach 1. Tim 1,9, s. S. 398 Anm. 14.

⁷ Verweis auf die Position des Propstes am Allerheiligenstift, vgl. S. 399, Z. 9.

lichen Höflichkeitsbekundungen in der Anrede sehr reduziert. Der Brief nähert sich in keiner Weise einem Kanzleistil, wie ihn Karlstadt andernfalls in Briefen an Amtsträger oder hochgestellte Humanisten pflegte. Er ist eher in der Form eines schnell geschriebenen Zettels verfasst, adressiert an jemanden, der sich in der Nähe aufhielt. Capito war als Rat des Ebf. von Magdeburg gemeinsam mit seinem Kollegen Heinrich Stromer am 30. September und 1. Oktober 1521 in Wittenberg.⁸ Wenn Capito den als Beilage edierten Brief an Jonas vorher aus Halle nach Wittenberg geschickt oder in Wittenberg übergeben hat (bzw. ließ, denn mit Jonas hatte nachweislich nur Stromer eine Unterredung⁹), ist zu vermuten, dass Karlstadt die Gelegenheit für eine Übergabe seines Schreibens nutzen wollte, solange Capito noch in Wittenberg war. Angesichts seines am Ende des Briefes geäußerten Wunsches, Capito persönlich treffen zu wollen, scheint es dann doch nicht mehr zu einer Begegnung der beiden gekommen zu sein. Seltsam bleibt, dass Capito in seinem Schreiben an den Propst Jonas damit einsetzt, dass er gerne nach Wittenberg kommen würde. Dies ließe sich nur so erklären, dass er den Brief bereits geschrieben hatte, bevor er den Auftrag zur Reise nach Wittenberg erhielt.

Inhaltlich ist ein Zusammenhang zu Karlstadts Schrift *De legis litera* (KGK 197) offensichtlich.¹⁰ Karlstadt hatte die Vorrede dieser Schrift am 30. September 1521 Melanchthon gewidmet.¹¹ Die Thematik war also im Schwange. Die Schrift entwickelt eine Lehre über die Bedeutung des göttlichen Gesetzes für die Christen, die im Glauben gerechtfertigt sind. Dementsprechend widerlegt Karlstadt in seinem Brief Capitos Vermutung, dass in Wittenberg die Relevanz des Gesetzes für Christen in Frage gestellt würde. Stattdessen habe er (und andere Wittenberger) das Gesetz in Disputationen und Vorlesungen geehrt. Capitos Brief an den Propst des Allerheiligenstifts Justus Jonas wiederum ist eine klare Aufforderung, antinomistischen Tendenzen an der Universität entgegenzutreten. Antinomismus verführe nicht nur das Kirchenvolk und unterhöhle die Fundamente von Glauben und Kirche, sondern entziehe den Reformmaßnahmen das Vertrauen der Obrigkeiten und leite zu einer unbotmäßigen Kritik an der weltlichen Herrschaft über. Ob sich die Passage, nach der einige das Gesetz überall in Wirkung wünschten, auf Karlstadt bezieht, ist nicht klar. In dem Falle wäre er nicht der Adressat der Befürchtung eines Wittenberger Antinomismus gewesen. Es ist möglich, dass Karlstadt die Widmung von *De legis litera* an Melanchthon als überschwängliches Loblied auf diesen unter dem unmittelbaren Eindruck des ihm berichteten Gesprächs mit Capito schrieb. Den Text selbst stellte er in den folgenden Tagen fertig; darauf deuten die Thesen zur Disputation Heinrich

⁸ Vgl. BUBENHEIMER, Reliquienfest, 84. S. auch KGK 193.

⁹ MBW.T 1, 372,43 Nr. 175.

¹⁰ Diese Vermutung zuerst bei ZORZIN, Flugschriftenautor, 147 Anm. 72.

¹¹ Vgl. KGK 197 und KGK 197, S. 408, Z. 7–S. 409, Z. 11.

Aurifabers, die inhaltliche Überschneidungen aufweisen und vermutlich Argumente öffentlich diskutieren ließen.¹² Sowohl *De legis litera* als auch die Thesenreihe der *26 Conclusiones in locum Pauli* (KGK 202)¹³ vom 31. Oktober 1521 beschäftigen sich mit zentralen Bibelstellen zum Gesetz; im Mittelpunkt steht 2. Kor 3. Auch die Ankündigung Karlstadts vom 8. Oktober 1521, die Vorlesung über das Buch Genesis abzuschließen und zum Buch Deuteronomium überzugehen,¹⁴ weist daraufhin, dass die Gesetzesfrage zur einschneidenden Thematik in Wittenberg wurde. Melanchthon berührte die Problematik im Kolleg [zum Korintherbrief] am 5. Oktober 1521.¹⁵ Seine Thesenreihe *De lege, evangelio et fide* beschäftigt sich ebenfalls mit dem Themenkomplex.¹⁶ Sie besitzt zwar einige Parallelen zu Karlstadts Thesen über 2. Kor 3,¹⁷ doch stehen diese einigen Passagen von Melanchthons *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* näher.

Was Capito zu dem sorgenvollen Brief an Jonas bewegte, drückt er nicht explizit aus. Es können Aussagen Melanchthons zur Aufhebung des Gesetzes und der Freiheit des Christen vom Gesetz, basierend auf der Unterscheidung von Altem und Neuem Testament, gewesen sein. In dem den *Loci* eingefügten Kapitel »De abrogatione legis« liefert Melanchthon die Herleitung des Gesetzes aus dem Alten Testament; Aufgabe des Dekaloges sei es, den Geist für die Abtötung des Fleisches vorzubereiten, eine Aufgabe, an der Zeremonial- und Rechtsgesetze keinen Anteil hätten.¹⁸ Das Gesetz rechtfertige nicht, sondern allein der Glau-

¹² S. KGK 198. Vgl. BARGE, Karlstadt 1, 316.

¹³ These 21 stellt heraus, dass das Gesetz einem Herzen, das das Evangelium mit Erleuchtung aufnimmt, gleich lieb und gut ist. KGK 202, S. 507, Z. 6–8.

¹⁴ Am 8. Oktober 1521 berichtet Sebastian Helmann aus Wittenberg in einem Brief an Johannes Heß: »Audio et 32. capud [!] Genesis ab Andrea Carolstadio. Brevi incipiet Deuteronomium.« MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 19 Nr. 4.

¹⁵ Vgl. den Brief des Studenten Felix Ulscenius an Capito, Wittenberg, 5.10.1521. Dabei meinte er, eine Differenz zwischen Melanchthon und Capito in der Gesetzesfrage festgestellt zu haben. S. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 12f.

¹⁶ Für Melanchthon zeigt das Gesetz die Sünde an und lässt den Gläubigen die eigenen Sünden erkennen (Thesen 7 und 8), durchs Gesetz erlange der Christ keine Rechtfertigung (Thesen 5 und 6), es verspricht leibliche und materielle Dinge wie Königreiche (These 24), das Evangelium dagegen sei die Verheißung der Gnade (These 25). Doch mit den *Corporalia* zeige Gott seine Barmherzigkeit vor der Erlangung des Heils (These 29). Die Verheißung des Alten Testaments sei die Anzeige der Ankunft Christi (These 31). Vgl. MWA 2.1, 122,12–125,5.

¹⁷ Beide Thesenreihen, Melanchthons und Karlstadts, sind in derselben Handschrift der HAB Wolfenbüttel, Sign. Li 5530 (35, 585), überliefert: Melanchthons zwei Mal als Nr. 6 und 8, fol. 7^v–8^v und 9^v–10^v, Karlstadts als Nr. 2, fol. 3^r–4^r (s. KGK 202). Im Dezember 1521 überführte sie Melanchthon in den Druck: Melanchthon, *Loci communes* (1521), fol. N7^r–O1^v (MWA 2.1, 122,12–125,59).

¹⁸ Vgl. MWA 2.1, 137,5–11. Unklar bleibt, wann Capito über Teile der *Loci* informiert gewesen sein kann. Die letzten zehn Druckbögen versandte Melanchthon Ende November; Mitte Dezember lag der Druck komplett vor (CR 1, 448; WA.B 2, 428). Das erste handschriftliche Druckmanuskript war aber schon am 22. Februar 1521 fertiggestellt worden (CR 1, 358; MWA 2.1, 15). Der Beginn des Druckes liegt im April des Jahres (CR 1, 366). Nach Einwän-

ben, der somit das Gesetz überwinde.¹⁹ Doch auch die 26 *Conclusiones in locum Pauli*, die Karlstadt für Johann Briesmanns Disputation am 31. Oktober 1521 aufstellte, bieten Potential für eine antinomistische Lesart;²⁰ allerdings würde dies der Datierung der Briefe von Capito an Jonas und Karlstadts an Capito zuwiderlaufen. Letztlich scheint Capito in Halle sehr dicht über den aktuellsten Stand der Diskussionen in Wittenberg informiert gewesen zu sein.²¹

den Luthers gegen Melanchthons Freiheitsauffassung in der *Rationis Latomianae confutatio* (WA 8, 43–128) wurde der Text noch einmal überarbeitet. Ob Capito inhaltliche Informationen (u. a. von seinem Informanten Ulscenius, s. o. Anm. 15) aus den Vorstufen übermittelt wurden, ist nicht bekannt.

¹⁹ Vgl. MWA 2.1, 138,38–139,4.

²⁰ Besonders die Thesen 1 (Evangelium vortrefflicher als Gesetz), 13 (Gesetz als Instrument der Verdammnis), 14 (das Alte Testament als blitzendes Antlitz Mose), dagegen Thesen 21f. (ein im Evangelium erleuchtetes Herz liebe auch das Gesetz). S. KGK 202.

²¹ Eine seiner wichtigsten Informationsquellen war der Wittenberger Student Felix Ulscenius, vgl. Anm. 15.

Text

[61^v] Domino Guolphango
Capitoni¹ theologie
syncerioris principi
amico et patrono

5 observando.
Carlstadt^a

[61^r] Salutem.¹ dolet mihi doctissime patrone, varia ista valetudo, atque sic do-
let, ut posset propria.² Deinde pretendis istis auribus quempiam auditum ve-
tus instrumentum negantem, eam suspensionem tantum abest, ut permittam huic
10 Academiae imputari, quod publicis et prelectionibus et disputationibus conten-
dimus. nihil offendi^b posse in novo, quod non contineat Moses. ita de Mose, ita
de prophetis (quos omnes Christus comprobavit)³ sentimus^c. Caeterum quod su-
per rara libertate nostra, atque tum, super improbis, anima^d etiam optima in sui
perniciem detorquenti(bus)^e quereris, id facis nobiscum. Testor deum vivum me
15 vehementer interim angi^f illiusmodi hominum^f procacitate. At immunis opinor
Christi philosophia⁴ pronuntiabitur. Quando^g ipse⁵ se lapidem angularem⁶ pro-
testatur, in quem impii pedes impingant,⁷ utpote positum in ruinam multorum,⁸
id quod impietati debemus. Quotidie hebraicum lexicon⁹ tuum desydero, quod
eius sum impense indigus^h. si velles diutius tecum latere, meo sumptu, si pate-

a) Karlstadts Name nicht autograph a b) korrigiert aus ostendi c c) das e ist über eine nicht
identifizierte vorherige Fehlschreibung geschrieben a d) omnia c e) detorquentium a, b -
korrigiert c f-f) illius hominis b, c g) quum b h) indigens b

¹ Zu Wolfgang Capito und seiner Einflussnahme in Wittenberg vgl. Einleitung.

² Capito hatte augenscheinlich mitgeteilt, dass seine Gesundheit wechselhaft sei, allerdings nicht in dem als Beilage mitedierten Brief.

³ Mittels christozentrischer Lesung werden die Apokryphen aus den alttestamentlichen Propheten ausgeschlossen.

⁴ Ein an Erasmus von Rotterdam erinnernder Begriff, den dieser im Dedikationsbrief zur Ausgabe seines *Enchiridion* von 1518 entwickelt hatte: »Noli contaminare coelestem illam Christi philosophiam humanis decretis.« (ASD V-8, 72,187f.). Vgl. LTK³ 8, 247f.

⁵ Vgl. Mt 21,42; 44.

⁶ Zu Christus als Eckstein der Kirche, vgl. Mt 21,42 und 1. Kor 3,11.

⁷ Vgl. 1. Petr 2,7f. Vg »vobis igitur honor credentibus non credentibus autem lapis quem reprobaverunt aedificantes hic factus est in caput anguli.«

⁸ Vgl. Lk 2,34 Vg »et benedixit illis Symeon et dixit ad Mariam matrem eius ecce positus est hic in ruinam et resurrectionem multorum in Israhel et in signum cui contradicetur.«

⁹ Capito hatte 1518 ein Hebräischlehrbuch veröffentlicht: Capito, *Hebraicae institutiones* (1518). Erst sieben Jahre später, 1525, erschien es in vollkommener Neubearbeitung: Capito, *Hebraicae institutiones* (1525).

reris, transcriberemⁱ. Faciem tuam coram sic cupimus spectare quemadmodum in^j salutem.¹⁰ Vale et me tibi commendatum habe. Wittenberge^k etc. 1521.

Carolostadius tuus.^l

*Beilage: Wolfgang Capito an [Justus Jonas], [Halle?], 1521,
[vor dem 30. September?]*

[124^r] Capito ad Fratrem quendam^m Contra Antinomos

S'alutem' P'lurimam' D'icit'. Semper constitui ad vos proficisci, ut ad os collo- 5
querer de communibus studiis, sed invitum occupationes detinent.¹¹ Gaudebam
vehementer tanquam de renascente ecclesia exertis tot ingeniiis vividis et acri-
bus, adversus pestilentem superstitionem barbariei, verum rem secus accidere
video: Sunt enim Curiosuli qui ausint omne Testamentum Vetus explodere et
negare, quasi a malo seductoreque Daemone conditum, quod peccatum maledic- 10
tum abominatioque sit et seductio mundi.¹² Sunt qui instauratamⁿ Legem ubique
velint:¹³ Sunt rursus qui zelum habent immodicum, ac feruntur tanquam lucu-
lensus torrens, hi negaturi vim legis ad Salutem conducere semel omnem legem
Divinitus^o datam evertunt, non animadvertentes, quod iusto tantum Lex non sit
posita, iniustus autem adulteris,¹⁴ quos leviter tangit salutis et gloriae compen- 15
dium: Immo calumniantur furiose, quidquid legum etiam Principes mundi po-
suerint. Illis quis probabit et leges requirere publicum ordinem Civitatem Chris-
tianam, alioqui cruentis tragoediis omnia implebuntur, postquam cuique dede-
ris quidvis in publicum affirmandi. Dolenter refero, huiusmodi male consulti
homines accessionem faciunt obscenis sophisticis, quorum nugis apertam ordi- 20

i) transcribe⟨...⟩ a – transcribem c j) fehlt a – ergänzt nach b k) folgt 2. b; etc. c l) am unteren Rand abgeschnitten a – fehlt b m) korrigiert aus quosdam a; sine dubio ad Carolostadium am unteren Blattrand erläutert c n) darüber im Wort korrigiert stau a o) Korrekturen im Wortanfang a

¹⁰ Dieser Wunsch Karlstadts, Capito persönlich treffen zu wollen, scheint der Datierung des Briefes um den 30. September 1521, als sich Capito in Wittenberg aufhielt, entgegenzuste-
hen; vermutlich aber haben sich die beiden tatsächlich nicht getroffen.

¹¹ Diese Aussage steht konträr zu Capitos Reise nach Wittenberg am 30. September und 1.
Oktober 1521. Er wird daher den Brief – aus eigenem Antrieb – geschrieben haben, bevor
der Auftrag zu der Reise ausgesprochen wurde.

¹² Auf diesen oder einen ähnlichen Vorwurf bezieht sich Karlstadt im obigen Schreiben an
Capito.

¹³ Unter diejenigen, die das Gesetz überall wiedererrichtet sehen möchten, könnte Capito auch
Karlstadt zählen.

¹⁴ Vgl. 1. Tim 1,9 Vg »sciens hoc quia iusto lex non est posita sed iniustus et non subditis impiis
et peccatoribus sceleratis et contaminatis patricidis et matricidis homicidis.«

nis conturbationem nondum aperta^p dataque legitur. Salubre est pellere pravos mores, pium corrigere lapsam pietatem et^q contra noxium, esse authorem contentiosi dogmatis. Finis et scopus praecepti et item Evangelii Charitas est, ex puro corde, et conscientia bona et fide non ficta.¹⁵ Quamlibet^r praetendunt Charitatem, si insynceram, si impurum cor^s suos affectus, cupiditates, morbos atros immiscet, errant seque venditant, suo obsequuntur animo,¹⁶ aut vera facere aut in pretio esse concupiscunt, non Christum instruunt, neque bonos mores revocare conantur et tandem circa Fidem haud dubium naufragium faciunt. Quorsum haec? Nimirum ut in arce¹⁷ in primo eruditionis fastigio constitutus tamquam de specula prospicias prohibeasque irruentes imminentes hostes, qui falsa imitatione verum Evangelii fructum perdunt, qui veram Christianamque pacem turbant virulentis affectibus, auditorum simplicitatem inficiunt, irritant in nos Magistratus^t, provocant ad execranda studia nostra, pietatem nostram, propensionem animi nostram ad officia Relligionis. Equidem mihi probe(,) ut opinor consulens intra pelliculam me continebo,¹⁸ conscius meae parvitat^{is},¹⁹ in nullius aciem descensusurus,²⁰ quando neminem ducem video satis idoneum,²¹ quin utriusque feruntur potius insano impetu, quam sapienti, piaque moderatione. Vale. et Christi gloriam iuxta vocationem tuam tranquille quaeras.

p) unter der Zeile hinzugefügt vor dataque a q) vor dem Zeilenanfang hinzugefügt a r) korrigiert aus Quamvis c s) folgt gestrichen suum c t) im Wortanfang in Majuskel korrigiert a

¹⁵ Vgl. 1. Tim 1,5 Vg »finis autem praecepti est caritas de corde puro et conscientia bona et fide non ficta.«

¹⁶ Vgl. Sir 5,2 Vg »non sequaris concupiscentiam cordis.«

¹⁷ Auf die Wittenberger Schlosskirche als Synonym für das Allerheiligenstift bezogen, in dem Justus Jonas seit 6. Juni 1521 als Propst die hierarchisch höchste Position innehatte, vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 137f. Entsprechend ist Jonas auch Adressat dieses Briefes.

¹⁸ Vgl. Erasmus, Adag. 592,1: »Intra tuam pelliculam te contine« (ASD II-2, 114,952).

¹⁹ Vermutlich Bezug auf Mt 23,12 Vg »qui autem se exaltaverit humiliabitur et qui se humiliaverit exaltabitur.«

²⁰ Vgl. Liv. 31,36,4: »Postero die omnibus copiis consul in aciem descendit.«

²¹ Zum Begriff des geeigneten Anführers (im 3. Punischen Krieg) vgl. Cic. phil. 11,17.